

Newsletter

Ausgabe 2/2020

→ **TeaTime Frühjahr 2020** | **New Media** | **Finanzbericht** | **Nachlese**

Liebe Freunde der Homöopathischen Bibliothek Hamburg HBH,

Das Neueste

Die neue „**TeaTime**“-Saison ist eröffnet. Der Tisch in der Bibliothek wird ab März wieder für Sie gedeckt – mit frisch aufgebrühtem Tee, duftendem Kuchen und Frühjahrsblüchern.

Veranstaltungsreihe „TeaTime“ in der Homöopathischen Bibliothek



coming soon

Vorschau TeaTime – Frühjahr/Sommer 2020

→ **Neue Serie: Methoden in der Homöopathie – einzelne Methoden stellen sich vor**
→ **„Heilung – Was verstehen wir heute darunter? Wie weit geht Heilung?“**

Freuen Sie sich als praktizierende Homöopathen und interessierte Laien mit uns über die Fortsetzung unserer beliebten Veranstaltungsreihe TeaTime in der Homöopathischen Bibliothek Hamburg | HBH. Lassen Sie sich entführen, informieren, beeindruckt oder unterhalten zu Themen der Homöopathie – und reden Sie mit! Und so starten wir:

Tea Time: **Mittwoch, 11. März 2020 / 16 – 18 h**

Thema: **Neue Serie: Methoden in der Homöopathie**
1. „Die Anwendung des Symptomenlexikons | SL“

Referentinnen: Bettina Gottschlich und Sabine Wenk
(Heilpraktikerinnen | langjährige Anwendung des SL)

Haben Sie inzwischen vom Symptomenlexikon | SL gehört? Und wussten Sie, dass schon Hahnemann es als Arbeitswerkzeug herstellen wollte? Er konnte dafür seinen geschätzten Kollegen G.H.G. Jahr gewinnen. Dieser arbeitete ein Jahr lang am ersten Band dieses Werkes, musste letztlich aber erkennen, dass der geschätzte Gesamtumfang mit damaligen Mitteln einfach zu groß war, um es zu Lebzeiten fertigstellen zu können.



Wie es kam, dass es heute doch ein vollständiges Symptomenlexikon gibt und weshalb wir es in einer modernen homöopathischen Praxis für Patientinnen und Patienten mit chronischen Erkrankungen dringend benötigen, erfahren Sie an diesem Nachmittag.

Wir beleuchten, was genau Hahnemanns Idee von der ‚ächten Heilkunst‘ war. Wie war sein Vorgehen zum Auffinden des Simile? Und worauf kommt es dabei wirklich an?

Erfahren Sie von dem wahren therapeutischen Umfang unserer Materia Medica, der weitaus größer ist, als sich mit bisher gängigen Repertorien ermitteln lässt. Entdecken Sie ein digitales Werkzeug, das uns den großen Schatz der Arzneimittelprüfung differenziert und mit leichter Hand zugänglich macht und mit dessen Hilfe die Verschreibungssicherheit deutlich ansteigt.

Die Referentinnen Bettina Gottschlich und Sabine Wenk sind langjährige Anwenderinnen dieser Methode und unterhalten eigene Naturheilpraxen in Itzehoe und Hamburg. Sie sind Veranstalter der Ausbildungsreihe zur „Anwendung des Symptomenlexikons“ mit Michael Kohl in Norddeutschland. Die nächste Ausbildungsreihe 2020 in Hamburg startet am 21./22. März mit „SL I – Einführung und Grundlagen“. Bettina Gottschlich leitet darüber hinaus Supervisionen zum Thema. Nach dem Vortrag freuen sich beide Heilpraktikerinnen auf Ihre Fragen und einen aktiven Austausch.

New Media

Frisch eingetroffen – Neuheiten in der Bibliothek.

New media. Nehmen Sie sich gerne Einblick in spannende Neuzugänge internationaler Autorinnen und Autoren der Homöopathie. Besuchen Sie die Homöopathische Bibliothek im lichten Altbau der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg...

Buch. Mangialavori, Massimo – Homöopathische Milchmittel. Materia Medica Clinica – Band I. Der beliebte Autor präsentiert 14 Milchmittel, darunter alt bekannte wie Hundemilch (Lac caninum), ergänzt durch neu geprüfte wie Elefanten- und Schweinemilch (Lac loxodonto africana, Lac suis). Besonderheit sind die Differentialdiagnosen zum schnellen Erkennen der Unterschiede zwischen den einzelnen Mitteln. Eine Kasuistik rundet das Bild ab und vermittelt einen lebendigen Eindruck von der Anamnesekunst des italienischen Arztes.

Buch. Yakir, Dr. Michal – Die wundersame Ordnung der Pflanzen. Die Pflanzensystematik in der Homöopathie. Dieser richtig dicke Wälzer (955 Seiten!) öffnet den Zugang zu einem eigenen Koordinatensystem, einem botanisch systematischen Ansatz zum Verständnis der Pflanzenmittel – erinnert an die systematische Herangehensweise Scholtens. Die israelische Autorin ist Homöopathin, Wissenschaftlerin, Botanikerin und weltweit gefragte Referentin. Ihr Meisterwerk ist reich bebildert und ermöglicht einen leichten Umgang mit bekannten sowie überraschenden und neu geprüften Pflanzenmitteln. Zahlreiche Fälle illustrieren die Anwendung.





Buch. Hrsg. Pannek, Bleul und Zauner – Homöopathie in der Männermedizin. Urologische Fälle – Materia medica. Der renommierte Verlag Urban Fischer, Elsevier bringt hier ein so noch nicht da gewesenes übersichtliches Werk für ‚Männerkrankheiten‘ heraus. Grundlagen der schulmedizinischen Vorgehensweise der Urologie/Andrologie und der Homöopathie bei der Behandlung urogenitaler Beschwerden werden konzentriert dargelegt. Kasuistik, Repertorisationstabellen und eine zugeschnittene Materia medica mit häufig verwendeten Mitteln fungieren als Wegweiser.

Buch. Wittwer, Dr. Heinz – Muttermittel in der täglichen Praxis. Der Schweizer Arzt hat jahrelange Erfahrung in der Verordnung von Sarkoden bei Traumatisierungen mit Bezug zu Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit und deren Auswirkung bis in das Erwachsenenalter. Zu dieser noch wenig verwendeten Arzneigruppe zählen Mittel wie Käseschmiere (Vernix caseosa), Fruchtwasser (Amni liquor) und Nabelschnur (Chorda umbilicalis). Durch die ausführliche Beschreibung der einzelnen Mittel, eine Kasuistik aus 30 Fällen sowie ein fokussiertes Repertorium ist ein besonderes Handbuch entstanden.

Buch. Corty Friedrich, Dr. Miguel – Die Banerji-Protokolle in der medizinischen Praxis. Therapieprotokolle homöopathischer Mittel zu 300 häufigen Erkrankungen und 30 Tumorarten nach Banerji. Der deutsch-spanische Arzt hat ein Nachschlagewerk mit Index und Übersichtstabellen geschaffen, dem die dokumentierten homöopathischen Behandlungen von Krebs und anderen schweren Erkrankungen durch die indische Arztfamilie Banerji zu Grunde liegen. Die Banerji-Protokoll-Therapie wurde von ihm analysiert, weiter systematisiert und durch eigene Erfahrungen ergänzt. Bewährte Medikationen, Dosologie und Signaturrenlehre erweitern sein Werk.

Buch. Sankaran, Rajan – Intensivkurs Homöopathie. Von den Anfängen Hahnemanns über Repertorisation und Materia-Medica-Studium bis zur Empfindung und Synergie der Methoden. Auf Basis seiner erfolgreichen Webinar-Serie verbindet der indische Autor seine Empfindungsmethode mit den Arbeitsweisen alter Meister der Homöopathie und strebt die Synergie der Methoden an. Der Aufbau verschafft einen systematischen Überblick über grundsätzliche Unterschiede zwischen den Naturreichen und Miasmen und verdeutlicht noch einmal den Stellenwert der Fallaufnahme. Die Kasuistik demonstriert die verschiedenen Ansätze zum Lösen eines Falls.

DVD. More, Ananda – Magic Pills. Homöopathie – Wunder oder Wissenschaft? Die kanadische Homöopathin wurde Opfer der Negativkampagne gegen die Homöopathie, was den Impuls zu einem Gegenbeweis freisetzte. Entstanden ist eine berührende Dokumentation mit Interviews von Therapeuten, Wissenschaftlern und Patienten, die sie einmal um die Welt geführt hat. Ein Film für Patienten und Therapeuten, der die Wirkung der Homöopathie in der Praxis beweist.

Eine vollständige Liste unserer Neuerwerbungen finden Sie auf unserer Website www.wisshom.de unter → **Bibliothek/Bestand/Neuerwerbungen** oder besuchen Sie unseren Online-Katalog auf hombib-opac.de





Finanzierung – weiterhin das zentrale Thema

Mitglieder. Ein riesengroßes Dankeschön an unsere treuen und geschätzten Mitglieder des Freundeskreises – für die bisherigen und zukünftigen Mitgliedsbeiträge, die nach wie vor unverzichtbar sind und zur Gesamtfinanzierung beitragen!

Wichtiger Hinweis: Falls Sie eine Einzugsermächtigung gegeben haben, wird Ihre **jährliche Spende am 20. März 2020 abgebucht** werden.

Jahresübersicht 2019. Insgesamt kann die HBH für 2019 wieder eine ausgeglichene Bilanz aufweisen. Es ist ein minimaler Gewinn von ca. 500 € zu verzeichnen.

Das Spendenaufkommen belief sich 2019 auf insgesamt 18.050 € (vgl. 2018: 19.400 €).

Die Einnahmen der Bibliothek betragen rund 790 € (vgl. 2018: 2.700 €).

Die Ausgaben der Bibliothek lagen bei rund 18.340 € (vgl. 2018: 19.400 €).

Institutionen und Firmen haben 2019 rund 1.290 € gespendet, was den kontinuierlichen Rückgang des Spendenaufkommens unterstreicht (vgl. 2018: 2.490 € | vgl. 2017: 5.640 €). Glücklicherweise erhält die Bibliothek weiterhin eine Unterstützung des DZVhÄ in Höhe von 10.000 €.

Das Spendenaufkommen der privaten Spender belief sich im vergangenen Jahr 2019 auf 6.760 €, also in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr 2018. Die privaten Spenden sind in den letzten Jahren leicht rückläufig, aber letztlich konstant, was uns sehr freut.

Bewertung. Das Spendenaufkommen war auch in 2019 weiter rückläufig. Insbesondere die institutionellen Spenden sind in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Ohne die großzügigen Spenden des DZVhÄ (Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte) und die Zuwendungen der Homöopathie-Stiftung kann die Bibliothek weiterhin nicht existieren. Da der DZVhÄ seine Spenden mittelfristig reduzieren wird, ist die HBH dringend auf einen Zuwachs an institutionellen und privaten Spenden angewiesen → **bitte weitersagen!**

Spender. An dieser Stelle unser herzlicher Dank an folgende **Institutionen und Unternehmen** für ihre zum Teil sehr großzügige Unterstützung:

- . **Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) sowie dessen Landesverbände und Stiftungen:**
 - LV Schleswig-Holstein/Hamburg (GHÄ)**
 - Homöopathie-Stiftung des DZVhÄ**
- Weiterhin
- . **Fachverband Deutscher Heilpraktiker/Landesverband Hamburg**
- . **Firma für homöopathische Software ANALOGON**
- . **Homöopathie-Schule Punktum Saliens, Rendsburg**





Nachlese

TeaTime 27.11.2019

„Die Cholera in Hamburg 1892 – eine vermeidbare Katastrophe?“

Die letzte TeaTime blickte auf ein spannendes Gesundheitsthema der Hamburger Geschichte zurück, die Cholera-Epidemie am Ende des 19. Jahrhunderts. Über Asien und Osteuropa kommend, erreichte die Cholera über den Hamburger Hafen letztlich auch Amerika – wir sprechen von Pandemie, wie sie durch Globalisierung und Kreuzfahrten wieder brandaktuell geworden ist.

Die Bibliothek füllte sich mit interessierten Besucherinnen und Besuchern, die Tassen auf der eingedeckten Tafel mit frisch aufgebrühtem Tee – es war Zeit für einen Blick zurück in ein Hamburg, in dem man, wie auch heute, besser nicht aus der Elbe trinkt. Denn das war vermutlich der Grund für den Beginn einer Epidemie, die viele damalige Zeitgenossen das Leben kostete, wie uns die **Apothekerin Petra Otto** im ersten Teil des Vortrags berichtete. Mit freundlicher Unterstützung des zunehmenden Seeverkehrs nahm die Cholera ihren Weg über Asien und Osteuropa und erreichte Hamburg im August 1892.

Was sie dort vorfand, gefiel ihr offensichtlich so gut, dass sie sich mit hoher Geschwindigkeit ausbreitete. Mit Fäkalien verseuchtes (Trink-)wasser, Mangelerkrankungen und -hygiene sorgten dafür, dass bereits sechs Tage nach dem ersten Krankheitsfall 36 Tote und 115 Erkrankungen gezählt wurden. Wenige Tage später warnten endlich auch die Behörden vor der Cholera. Diese hatten die Todesfälle aus wirtschaftlichem Interesse zuvor noch geheim gehalten. „Gegen die ausgebrochene Krankheit gibt es erfahrungsgemäß kein Mittel“, so der Wortlaut der damals veröffentlichten „Schutzmaßregeln“.

Eine Aussage, die im Anbetracht der ergriffenen Maßnahmen nicht verwunderlich ist, wie die **Apothekerin Beate Thorbeck** im zweiten Teil des Vortrags erläuterte. Die Versuche einer inneren Reinigung mit Brechmitteln, Tannin oder sogar purer Seife wirkten wahrscheinlich ähnlich lebensverkürzend wie Aderlässe und spanische Fliegen. Es wurden auch Kochsalz-Infusionen gegeben, die sicherlich hilfreicher gewesen wären, aber die verwendeten Nadeln waren meist zu dick und/oder unsteril, so dass Embolien und Blutvergiftungen die Folge waren. Auch viele andere Versuche mit zum Teil hochgiftigen Substanzen konnten nicht verhindern, dass die Sterblichkeit in den Krankenhäusern mit ca. 50% fast genauso hoch war wie bei den unbehandelten Fällen.

Schließlich erörterte die **Homöopathische Ärztin Dr. Jutta Hübner** im abschließenden Teil die homöopathische Therapie der Cholera am Beispiel ihres Kollegen Dr. Ludwig Hesse, seinerzeit Militärarzt, der genaue Statistiken über seine Behandlungen führte. Im Gegensatz zu der ansonsten sehr hohen Sterblichkeitsrate gelang es ihm mit Hilfe homöopathischer Arzneien wie Camphora, Veratrum album und Cuprum, erhöhter Flüssigkeitszufuhr sowie schweißtreibenden Maßnahmen das Leben von ungefähr 80% seiner Patienten zu erhalten. Übertroffen wurden seine beeindruckenden Zahlen nur noch von dem „Laienhomöopathen“ Paasch, der mit dem homöopathischen Mittel Arsenicum album vermutlich den *Genius epidemicus* gefunden hatte. Von dessen 312 Patienten überlebten 300 die Epidemie – also mehr als 96 Prozent! (Eine Zahl, die auch relativ gut übereinstimmt mit den Erfolgsraten erfahrener homöopathischer Ärzte in den USA und Großbritannien bei früheren Cholera-Epidemien.)





Gemeinsam mit allen anderen Überlebenden konnten sie sich wenige Monate später über die längst überfällige Fertigstellung der Sandfiltrationsanlage zur Trinkwasseraufbereitung freuen. Eine Cholera-Epidemie gab es bis heute nie wieder in Hamburg.

Dank der bildhaften Schilderungen der drei Referentinnen wurde der Nachmittag zu einer kurzweiligen Zeitreise, auf der die damaligen Verhältnisse und die Bedrohung durch die Cholera förmlich spürbar wurden. Und das, obwohl das (Tee-)Wasser gründlich abgekocht war!

Newsletter: Die Weiterleitung dieses Newsletters an andere Interessierte ist ausdrücklich erwünscht! Fremdveröffentlichungen der Inhalte bitte mit der Herausgeberin abstimmen. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr empfangen möchten, können Sie ihn **jederzeit** abbestellen. Geben Sie uns einfach kurz Bescheid.



Bibliothek und Freundeskreis (fHBH) finden Sie online oder direkt:

Homöopathische Bibliothek Hamburg fon: **040. 410 14 69**
Von-Melle-Park 3 | 20146 Hamburg web: **www.hombib.de + www.wisshom.de**
Altbau | Lichthof | 2. Etage | AB 207 eml: **bibliothek.hamburg@wisshom.de**

Mit herzlichen Grüßen

Beate Thorbeck, Petra Otto, Sabine Wenk,
Curt Kösters, Klaus Habich, und Mark Pfister (Bibliothekar)